Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

zum Teil überhaupt keine Munition oder nur überaltete vorhanden war. Mit diesem Gerümpel eine Truppe gegen einen modernen Gegner zu bewaffnen und Leistungen von ihr zu erwarten, war ausgeschlossen.

Verpflegung, Munition und Ausrüstung für das Jahr 1914 waren noch nicht im Lande, sind auch nicht mehr angekommen. Hätten wir nicht eine so ausgezeichnete Intendantur gehabt, wären wir schon 1914 zusammengebrochen.

So sah ungefähr die Truppe aus, als der Weltkrieg begann. Sie war vorzüglich an Geist und Ausbildung, aber nur einseitig für eine bestimmte Aufgabe — Eingeborenenunruhen — erzogen und ausgerüstet. Ausbildung der Reserven usw. fehlte ganz. Das mußte sich natürlich bitter in dem Augenblick rächen, als die Truppe in dieser Verfassung einem modern ausgerüsteten und ausgebildeten, zehnfach überlegenen Gegner gegenübertrat. Was wußten wir von diesem neuen Gegner? Nichts! Was wußte der Gegner von uns? Alles! Major Leiphold, der Chef des feindlichen Nachrichtendienstes, äußerte mir gegenüber, daß sämtliche Post, die vom Gouvernement oder Kommando in Friedenszeiten mit englischen Schiffen über Kapstadt ging, geöffnet und abgeschrieben wurde. So kannte der Gegner jeden Mann der Truppe mit Namen und jeden Bericht, mochte er noch so geheim sein.

Irgendwelche politischen Vorbereitungen sind von uns nie getroffen, durften und sollten es ja auch nicht, wohingegen die englische Spionage in Südwest ihren kräftigsten Stützpunkt im Hause des Konsuls Müller fand, was die Spatzen von den Dächern pfiffen.

Damit sei es genug! Diese kurzen Ausführungen sollen keine Anklageschrift bedeuten, noch weniger eine Verteidigungsschrift. Nein, sie sind der Niederschlag einiger Gedanken eines alten afrikanischen Offiziers, dem es, wie jedem von uns, das Herz zerriß, während des Krieges auf einem Posten gewesen zu sein, der von vornherein hoffnungslos war.

Wir wurden geopfert! Ihre letzte große Tat hat damit die Schutztruppe von Südwest vollbracht. Ruhmlos trat sie ab, trotzdem jeder Reiter ein Held!

---

3. Kapitel

Kamerun

Die deutsche Schutztruppe in Kamerun bestand aus 155 Weißen (Offiziere, Unteroffiziere und Beamte) und 1650 farbigen Soldaten, meist Eingeborenen der Kolonie. Sie war eingeteilt in 12 Kompagnien (drei davon hatten berittene Züge), die größtenteils, weil gleichzeitig im Zivil-Verwaltungsdienst stehend, auf zahlreiche Posten der einzelnen Militärbezirke verteilt waren. Eine Expeditions- und eine Stammkompagnie bildeten eine geschlossene Verfügungstruppe in der Hand des Kommandeurs, Oberstleutnants Zimmermann. Zu Kriegsbeginn wurde der Schutztruppe die etwa 1500 Mann starke, in kleinen und kleinsten Abteilungen auf die einzelnen Bezirke verstreute Polizeitruppe unterstellt. Die Gesamtstärke der bewaffneten Macht des Schutzgebietes betrug somit 185 Weiße und reichlich 3000 Farbige. Sie wurde ergänzt durch Angehörige des Beurlaubtenstandes und Einstellung ehemaliger farbiger Soldaten und von Rekruten. Bewaffnet war die Schutztruppe mit dem verlängerten Karabiner 98, bei der Polizeitruppe war die Umbewaffnung mit diesem Karabiner noch nicht abgeschlossen. Maschinengewehre waren in größerer Zahl vorhanden, hingegen an Artillerie nur ganz wenige veraltete, kleinkalibrige Feld- und Gebirgsgeschütze.

Mehr noch wie Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika war Kamerun mit Kriegsbeginn von Feinden rings umstellt. Im Nordwesten grenzte die Kolonie vom Ozean bis zum Tschad-See an Britisch-Nigeria, im Osten und Süden war sie von Französisch-Äquatorital-Afrika umspannt. Die längs des Ssanga bis zum Kongo vorspringende Südostspitze stieß an belgisches Gebiet. An der westlichen Küstenfront,